



Tagungsbericht

**Biodiversität
(Er)Leben und Gestalten
in Vielfalt**

Interkulturelle Begegnung

am 10./11. Oktober 2008

**im Umweltzentrum Schloss
Wiesenfelden bei Straubing, Bayern**

Tagungsbericht

Biodiversität (Er)Leben und Gestalten in Vielfalt

Interkulturelle Begegnung

am 10./11. Oktober 2008

**im Umweltzentrum Schloss
Wiesenfelden bei Straubing, Bayern**

Beate Weinzierl, Leiterin des Umweltzentrums Schloss Wiesenfelden

Frau Weinzierl eröffnet die Tagung und verweist auf die besondere Zusammensetzung des TeilnehmerInnenkreises, der sich in dieser Form erstmalig auf Bundesebene trifft. Sie moderiert im weiteren Verlauf die Tagung und bittet bei der Vorstellungsrunde jeden TeilnehmerIn darum, einen emotionalen Bezug zum Thema Biodiversität zu vermitteln.

Hubert Weinzierl, DNR-Präsident

Herr Weinzierl betont, dass die Umweltbewegung in Deutschland Menschen mit Migrationshintergrund bisher nicht ausreichend beachtet habe. Es gäbe einen großen Nachholbedarf. Bei der 9. Vertragsstaatenkonferenz der Konvention über die Biologische Vielfalt im Mai dieses Jahres in Bonn wurde die große Artenvielfalt in der Türkei besonders betont. Dies allein sei ein wichtiger Grund, warum die Türkei zur EU gehören sollte.

Dr. Helmut Röscheisen, DNR-Generalsekretär

Herr Röscheisen erläutert die Zielsetzung der Veranstaltung und macht einige Ausführungen zu den Erwartungen und zukünftigen Aktivitäten des DNR. Es gibt in Deutschland 15 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund, davon 2,6 Millionen türkischstämmige MigrantInnen, nahezu jeder fünfte EinwohnerIn. In einigen Großstädten werden im Jahre 2010 über 50 % der Bevölkerung unter 40 Jahren mit Migrationshintergrund leben. Am 12. Juli 2007 wurde beim zweiten Integrationsgipfel der Nationale Integrationsplan verabschiedet. Dessen zentrales Ziel ist es, dass sich Organisationen der Zivilgesellschaft für eine Teilnahme von Menschen aus Zuwandererfamilien öffnen. Der Selbstverpflichtung von Vereinen und Verbänden, Bund, Ländern und Kommunen zur interkulturellen Öffnung beim bürgerschaftlichen Engagement im Nationalen Integrationsplan kommt der DNR auch in Form dieser Tagung nach.

Der Erhalt der biologischen Vielfalt ist neben dem Klimaschutz die große globale Herausforderung für die gesamte Menschheit. Dementsprechend wurde die UN-Konvention über die biologische Vielfalt 1992 in Rio verabschiedet. Ein mehrfach von den Regierungschefs bekräftigtes zentrales Anliegen ist es, den Rückgang der biologischen Vielfalt bis 2010 zu stoppen. Das Ziel lässt sich nicht mehr erreichen!

Nach Angaben der Internationalen Weltnaturschutzorganisation IUCN sind 25 % aller Säugetiere weltweit vom Aussterben bedroht. Alarmierend ist vor allem die Ausrottungsgeschwindigkeit. Die Natur kann sich nicht mehr anpassen. In Deutschland sind 2/3 aller Ökosysteme erheblich beeinträchtigt, verursacht durch die wachsende Infrastruktur, die Ausdehnung von Gewerbeflächen und die intensive industrialisierte Landwirtschaft. Der DNR stellt allen TeilnehmerInnen und MigrantInnenorganisationen die Nationale Biodiversitätsstrategie zur Verfügung. (Auf der Homepage des BMU zu finden unter: http://www.bmu.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/biolog_vielfalt_strategie_nov07.pdf)

Bei den Erwartungen und zukünftigen Aktivitäten des DNR sei an folgende Punkte gedacht:

- Mitgliederwerbung möglichst vieler DNR-Mitgliedsverbände für die Zielgruppe MigrantInnen
- AnsprechpartnerInnen zum Thema Biologische Vielfalt in möglichst vielen türkischen Organisationen gewinnen
- Gemeinsame Projekte zwischen deutschen Umweltverbänden und türkischen Organisationen anstreben
- Vernetzung der Gruppen erreichen
- im DNR-AK Ehrenamt sollen MigrantInnen als weitere Zielgruppe aufgegriffen werden
- die Freiwilligenkoordinatoren in den Naturschutzverbänden sollen sich für das Thema MigrantInnen öffnen.

Dr. Christine Katz, Uni Lüneburg

Frau Katz geht auf die wesentlichen Fragestellungen des DNR-Projektes Biodiversität (ER)Leben und Gestalten in Vielfalt interkulturelle Sensibilisierung für Biodiversität unter Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund ein. Die Laufzeit des Projektes ist 1.8.2008 bis 31.3.2009. Nach einer Internetrecherche, einer Befragungsaktion in den DNR-Mitgliedsverbänden und telefonischen Kurzinterviews von 18 VertreterInnen bundesweiter Naturschutzverbände liegen erste Ergebnisse vor:

- es gibt nur sehr wenige Projekte auf Bundes- und Landesebene,
- Verbände haben keinen Zugang zur Thematik,
- Verbände verfügen über geringe Kenntnisse von Interessen und Umweltbewusstsein der MigrantInnen,
- die existierenden Aktivitäten gehen auf Initiativen von Einzelpersonen zurück,
- es gibt kaum Hauptamtliche mit Migrationshintergrund.

Für die weitere Arbeit im Projekt gehe es darum, mehr Unterstützung zur Vernetzung vorhandener Initiativen zu erreichen, wobei die inhaltliche Schwerpunktsetzung auf den Erhalt der biologischen Vielfalt gesetzt wird. Räumliche Anknüpfungspunkte sind Berlin, Hamburg, München, Stuttgart, Dortmund, Köln und Mannheim und die dortigen Ortsgruppen.

Dr. Silke Kleinhüchelkotten, Ecolog-Institut Hannover

Frau Kleinhüchelkotten berichtet zunächst über ihre Erfahrungen anhand des Beispiels Klimaschutzberatung von MigrantInnen für MigrantInnen. Es ging darum, auf welche Weise MigrantInnen für das Nachhaltigkeitsthema gewonnen werden können. Sie erwähnt die Bedeutung der Zielgruppenanalyse. Hierzu seien folgende Frage zu stellen: Wen will ich erreichen? Wen kann ich mit meinem Angebot erreichen? Wie muss ich die Ansprache gestalten? Sie stellt das Konzept sozialer Milieus nach Sinus Sociovision vor. Danach lassen sich anhand der Bausteine Alltagsbewußtsein, Werteorientierung und soziale Lage, zehn soziale Milieus, für Menschen mit Migrationshintergrund acht verschiedene Milieus abbilden. Bisher liegen noch keine Erkenntnisse zu nachhaltigkeitsrelevanten Einstellungen und Verhaltensweisen in den MigrantInnen-Milieus vor. Es lassen sich dennoch einige Aussagen dazu treffen, wie offen die verschiedenen Milieus für Nachhaltigkeitsthemen sind. Eine zielgruppengerechte Ansprache ist entscheidend für den Erfolg der Kommunikation, auch bei Menschen mit Migrationshintergrund gibt es keine Regeln, die "immer" gelten.

Erfahrungen aus Praxis-Projekten, die oftmals MigrantInnen mit niedrigem Bildungsniveau im Blick hatten, zeigen Folgendes: Für die Ansprache dieser Zielgruppe sind niedrighschwellige Angebote erforderlich, die auch einen konkreten Nutzen bieten müssen. Sie sollten möglichst zweisprachig erfolgen und muttersprachige Blickfänger benutzen. Die Umweltverbände müssen sich die Frage stellen, welche Änderungen in ihren Strukturen und Ansätzen nötig sind, damit MigrantInnen einen Zugang erhalten (als Mitglieder und als Zielgruppen der Kommunikation).

Canver Aver, Stiftung Zentrum für Türkeistudien (ZfT), Essen

Herr Aver erläutert die zentralen Erkenntnisse der von seiner Organisation durchgeführten bundesweiten Befragung von 500 türkischstämmigen Personen ab 18 Jahren im Herbst 2002 „Umweltbewusstsein und Umweltverhalten türkischer MigrantInnen in Deutschland“. Danach schätzen MigrantInnen den Umweltschutz noch etwas wichtiger ein als die deutsche Bevölkerung und betonen dabei die Bedeutung der Reinhaltung von Wasser, Boden und Luft. Das Bedürfnis nach Information über Natur- und Umweltschutz ist bei MigrantInnen deutlich höher als bei Deutschen. Die Ausprägung des Umweltbewusstseins bei MigrantInnen sei zwiespältig zu beurteilen. Zwar gäbe es eine hohe Sensibilität über die Bedeutung des Umweltschutzes, gleichzeitig aber wenig Wissen über Zusammenhänge. In der anschließenden Diskussion wird die Notwendigkeit qualitativer Datenerhebungen herausgestellt und kritisch angemerkt, dass es seit dem Jahre 2002 keine Studien mehr im Bereich Umweltschutz und MigrantInnen gegeben habe.

Dr. Christa Müller, Stiftung Interkultur / Bundesweites Netzwerk Interkulturelle Gärten, München

Frau Müller beschreibt Interkulturelle Gärten als zentrale Orte interkultureller Umweltbildung. Sie gelten als eine der wenigen Schnittstellen zwischen Naturerfahrung und kultureller Vielfalt. Das Spektrum an Umweltbildungsprojekten in Interkulturellen Gärten ist breit. Die Gärtnerinnen und Gärtner bringen oft ein erhebliches, wenn auch manchmal verschüttetes Wissen über Naturzusammenhänge ein, das die Gartenpraxis erweitert und bereichert und ganz neue Formen des Austausches über Klassen- und kulturelle Grenzen hinaus ermöglicht. Inzwischen existiere ein breites Netzwerk von fast 90 Interkulturellen Gärten; weitere 60 Projekte befinden sich im Aufbau. Die Kooperation mit Kleingärtnern nimmt zu, da es dort of-

fensichtlich Nachwuchsprobleme gebe. Zu untersuchen sei u.a., welchen Einfluss Interkulturelle Gärten auf die Veränderung des Naturverständnisses und des ökologischen Handelns haben.

Praxisberichte

Gülcan Nitsch, Sprecherin der türkischsprachigen Umweltgruppe Yeşil Çember (Grüner Kreis), BUND-Berlin

Frau Nitsch informiert zunächst über den Beginn ihrer Aktivitäten bei der BUND-Jugend und BUND Berlin. Es habe damals keine Beteiligung von türkischen MigrantInnen und auch keinen Zugang zu türkischen Organisationen gegeben. Im Dezember 2006 gründete sie eine türkischsprachige Umweltgruppe. Daraus entstand ein offizieller Arbeitskreis des BUND Berlin mit 10 Aktiven und insgesamt 42 Mitgliedern. Mit Hilfe von türkischsprachigen Infomaterialien, Pressekontakten, Energiespartipps und Aktionen wie z.B. gegen Plastiktüten gelang es, Umweltthemen in die türkische Gemeinde zu tragen und viele Menschen zu sensibilisieren. Die Organisation eines türkischen Umwelttages am 8. September 2007 habe einen Durchbruch gebracht. Danach gab es Anfragen aus zahlreichen türkischen Gruppen wegen der Übernahme von Referaten in türkischer Sprache. Inzwischen gäbe es Kooperationen mit verschiedenen MigrantInnenorganisationen wie z.B. der Türkischen Gemeinde, dem Musikverein, Frauenvereinen, aber auch dem Umweltbundesamt. Sehr bewährt hätten sich die monatlichen Umweltgespräche mit Frauen und der enge Erfahrungsaustausch mit dem BUND Berlin. Im Oktober dieses Jahres fand bereits der 2. Türkische Umwelttag statt, der von der Stiftung Naturschutz Berlin gesponsert worden ist.

Voraussetzungen, um MigrantInnen zu erreichen, seien folgende Punkte:

Der direkte, persönliche und emotionale Kontakt, möglichst in der Muttersprache.

Keine Fachvorträge, sondern eher einen allgemeinen Überblick und einen persönlichen Bezug zu den jeweiligen Themen herstellen. Andere Menschen könnten nur dann überzeugt werden, wenn man selbst mit vollem Herzen dabei ist.

Rahükal Turgut, TEMA Stiftung für den Naturschutz

Frau Turgut geht zuerst auf die Bedeutung der TEMA-Stiftung in der Türkei ein, eine der größten Umweltorganisationen dort. Da 83 % der Gesamtfläche in der Türkei von Bodenerosion betroffen sind und jährlich 1,4 Mrd Tonnen Boden abgetragen werden, kümmert sich die TEMA-Stiftung in erster Linie um die Bekämpfung der Bodenerosion durch Aufforstungen und um den Naturschutz. Die Bedeutung der Türkei für den Erhalt der biologischen Vielfalt ist erheblich. Das Land umfasst 0,6 % der weltweiten Landfläche, beherbergt aber 2,5 % aller weltweit vorkommender Arten. Die TEMA-Stiftung Deutschland wurde im Dezember 1998 gegründet. Sie führt vor allem Umweltbildungsprojekte durch. In Kooperation mit dem BUND Köln wurden Laub- und Müllsammelaktionen und mit der biologischen Station Duisburg Exkursionen zur Vogelbeobachtung durchgeführt. Wichtig sei auch das Bildungsprojekt „Wir pflanzen unsere Zukunft“ in sechs Kölner Grundschulen mit einem hohen Anteil türkischstämmiger SchülerInnen. Die TEMA-Stiftung beteiligte sich auch an einem der Kölner Karnevalsumzüge und an der Städtepartnerschaft Köln/Istanbul. Der Stiftung geht es darum, gemeinsam mit deutschen Umweltorganisationen interkulturelle Beiträge zur Lösung von Umweltproblemen zu entwickeln.

Sebahat Aslan, Türkische Umweltinitiative in Deutschland

Frau Aslan führt die Aktivitäten der in Braunschweig angesiedelten türkischen Umweltinitiative folgendermaßen ein: Seit Gründung im Jahre 1992 verfolgt TUD das Ziel, durch aktive Umweltaufklärung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund aber auch durch Initiierung und Durchführung von wissenschaftlichen Projekten unsere Umwelt hier in Deutschland lebenswert zu erhalten und durch Wissensvermittlung in die Türkei zu einer Verbesserung der Umweltqualität in der Türkei beizutragen. TUD ist keine Massenorganisation mit vielen MitgliederInnen, sondern sie verfolgt vielmehr das Ziel, Projekte zu konzipieren und in Gang zu setzen. Für die Durchführung dieser Projekte wird in Kooperation mit weiteren qualifizierten Organisationen und Einrichtungen getätigt, wie z.B. Universitäten und Forschungseinrichtungen des In- und Auslandes. TUD veranstaltet alle 2- 4 Jahre auch selbst Wochenendseminare. Die Themen der bisher durchgeführten Seminare lauten:

- Soziales Umfeld, Konsum- und Umweltverhalten ausländischer MitbürgerInnen sowie deren Beeinflussung: Ausgehend von den Untersuchungsergebnissen der vom Zentrum für Türkeistudien veröffentlichte Studie „Umweltbewusstsein der Türkischen Bevölkerung in NRW“ führte die Entsorgung Dortmund GmbH das Modellprojekt „Einbeziehung der ausländischen MitbürgerInnen in die Abfallberatung“ mit 33 Türkischen Haushalten durch. Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts wurde vom Zentrum für Türkeistudien übernommen. Die Ergebnisse des Modellversuchs haben gezeigt, dass in der türkischen Wohnbevölkerung bei einer richtigen und ihrem Problem- und Sachverständnis angemessenen Ansprache eine ausgesprochen hohe Bereitschaft zur Beteiligung an Maßnahmen der Abfallvermeidung und Abfallwiederverwertung zu erzielen ist. Dies zeigte sich auch daran, dass nach dem Projekt eine ganze Reihe von TeilnehmerInnen die eigenen organischen Abfälle kompostierten. Das Modellprojekt wurde vom Umweltministerium des Landes NRW finanziert. Anschließend wurde auch eine Broschüre „Kompostführer“ in türkischer Sprache finanziert und herausgegeben.
- Umweltbewusstsein und Umwelthandeln türkischer und deutscher Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Grundschulklasse: Zur Stärkung des Umweltbewusstseins von Schülern und Schülerinnen der dritten und vierten Klasse der Grundschule habe ihre Organisation dank eines finanziellen Zuschusses durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) ein größeres Projekt durchgeführt. Das Projekt verfolgte das Ziel, interkulturelle Lernprozesse im Umweltbereich in Gang zu bringen.
- Entwicklung, Frieden und Umweltschutz durch gemeinsame gesellschaftliche und technologische Entwicklung durch angepasste Technologien im nahen Osten.
- Welt- und Umweltverständnis der Religionen.

Frau Aslan berichtete auch über die Zusammenarbeit des Instituts für Ökologische Chemie und Abfallanalytik der TU Braunschweig mit Selcuk Universität in Konya und erwähnte die Kontakte zur türkischen Umweltstiftung CEKÜL. Frau Aslan hält es weiterhin für wichtig, innerhalb der Umweltinitiativen mehr Synergieeffekte zu schaffen um nicht zu viele Broschüren mit ähnlicher Thematik herauszubringen.

Dr. Turgut Altug, Türkisch-Deutsches Zentrum

Herr Altug ist seit 1998 im Umweltbereich u. a. Ökolandbau, BIO-Produkte, Gentechnik, Ressourcenmanagement, Umwelt-Mensch-Beziehungen, Ernährung und Umweltschutz tätig. Er hat im Jahre 2003 den Verein Öko-Brücke Deutschland-Türkei ins Leben gerufen. Dieser Verein hat bis zum Jahr 2006 verschiedene Aktivitäten (gesundes Frühstück mit Frauen, ein Frauenprojekt mit dem Quartiersmanagement Wrangelkiez, Berlin) und verschiedene Veranstaltungen (Umwelt- und Naturschutz in der Türkei, Öko-Landbau und BIO-Produkte in der Türkei, Gentechnik in der Landwirtschaft u.ä.) mit ReferentInnen aus Deutschland und der Türkei durchgeführt. Da die Vereinsmitglieder ehrenamtlich arbeiteten bzw. null Finanzierung vorhanden war, konnten die Aktivitäten nicht mehr durchgeführt werden. Deshalb haben die MitgliederInnen den Verein aufgelöst.

Der Verein Türkisch-Deutsches Zentrum ist ein 1996 gegründeter gemeinnütziger Verein, der seit demselben Jahr auch eine eigene Kita führt. TDZ besteht zur Zeit aus ca. 2500 MitgliederInnen und kooperiert eng mit mehreren überbezirklichen Trägern der türkischen Community. (Hierbei sind u.a. zu nennen: DITIB (bundesweit über 800 Vereine), der Türkische Ärzte Verein, der Türkische Unternehmer Verband in Neukölln, die Türkische Gemeinde zu Berlin (Berlinweit 50 Vereine), der 1. SV GS Sportverein, etc.. Auch ist der Verein seit kurzem in einem Verbund mit den Trägern Navitas GmbH und der DAUG e. V. tätig. Zu den Schwerpunkten der Vereinsarbeit gehören vielfältige Beratungs-, Bildungs- u. Freizeitangebote. Ziel der Arbeit des Vereins ist die Förderung der Verständigung zwischen den in den Berliner Bezirken wohnenden türkischstämmigen BürgerInnen und den BürgerInnen anderer Nationalitäten sowie der Förderung eigener Ressourcen, sprich Sprach- bzw. Bildungsförderung und Stärkung der sozialen Kompetenz und Integrationsbereitschaft.

Aktuell leitet Herr Altug bei TDZ drei Projekte (Interkultureller Garten, Integration durch Umweltbildung und Deutschlands Zukunft is(s)t fit). Herr Altug ist mit dem Verein TDZ sehr an einer Kooperation mit anderen ProjektpartnerInnen interessiert.

Ergebnisse der Tagung:

1. Veröffentlichung des Tagungsberichts der Wiesenfeldener Tagung „Biodiversität (Er)Leben und Gestalten in Vielfalt“ in deutscher und türkischer Sprache und Versand an möglichst alle türkischen Migrantenorganisation in Deutschland sowie an alle TeilnehmerInnen
2. Das DNR-Projekt zur Biologischen Vielfalt wird mit drei kleineren Veranstaltungen in Berlin, Hamburg und München und einem Seminar mit türkischen Journalisten fortgeführt
3. Erstellung eines Strategiepapiers zur interkulturellen Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik
4. Unterstützung des Konzeptes der Interkulturellen Gärten, u.a. durch Presseexkursionen
5. Beteiligung des DNR bei der Umsetzung des Nationalen Integrationsplans Natur- und Umweltschutz wird als neues Thema eingebracht.
6. Öffnung von Jugendorganisationen aus dem Umweltbereich für Jugendliche aus Migrantenfamilien

7. DNR-Nachwuchsförderungsprogramm Zukunftspiloten soll bei Migrantenorganisationen bekannt gemacht und um Mitwirkung türkischstämmiger Jugendlicher im Alter von 21 bis 27 Jahre geworben werden.
8. Unterstützung von Lotsen- und Patenprojekten. Auf der Grundlage der Aktivitäten des AK deutsch-türkische Gruppe beim BUND-Berlin sollen innerhalb der DNR-Mitgliedsverbände weitere, ähnliche Projekte angestoßen werden.
9. Initiierung eines gemeinsamen Forschungsprojektes von DNR und repräsentativen MigrantInnenorganisationen zum Thema Partizipation von MigrantInnen bei der nachhaltigen Entwicklung, dem Erhalt der biologischen Vielfalt und dem Klimaschutz beim BMBF.
10. Vorbereitung einer Kampagne bei der DBU zur Partizipation von MigrantInnenorganisationen an der Umsetzung von Nationaler Nachhaltigkeitsstrategie, nationaler Biodiversitätsstrategie und Klimaschutz.
11. Weitere Tagung 2009 im Umweltzentrum Wiesenfelden zum Thema: „Naturschutzverständnis in verschiedenen Religionen“ gemeinsam mit Stiftung Interkultur und DNR.

Bonn, den 10. November 2008

Dr. Helmut Röscheisen
DNR-Generalsekretär